

Inauguraldissertation:

Dialogisch-entwickelnde Interaktionsprozesse zwischen ErzieherIn und Kind(-ern)

Eine Videostudie aus dem Alltag des Kindergartens

Anke König, Dipl. Päd.

anke.koenig@udo.edu

Dortmund, 11.2006

Inhaltsverzeichnis

1 Problemaufriss	1
2 Forschungsmethodisches Vorgehen	2
3 Ergebnisse	2
4 Literatur	3

1 Problemaufriss

Der Kindergarten steht heute vor der Aufgabe, seine informelle Bildungs- und Erziehungsarbeit durch formelle Angebote bzw. durch eine professionell gestaltete Lernumwelt zu ergänzen. Insbesondere durch die internationalen Vergleichsstudien (OECD; PISA) wurde der Druck auf die Einrichtungen verschärft, bewusst Lern- und Bildungsprozesse der Kinder in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit zu stellen. Diese Forderung ist gekoppelt an die internationalen Entwicklungen und Befunde aus der Bildungs- und Qualitätsdiskussion in der Pädagogik der frühen Kindheit. Im Zuge dieser Debatten kristallisiert sich die „Interaktion zwischen ErzieherIn und Kind(-ern)“ als Schlüsselvariable heraus (Sylva et al. 2003; Tietze et al. 1998; Kontos & Dunn 1993), die hohen Einfluss auf die Lern- und Bildungsprozesse hat. Der Hintergrundbericht der OECD-Studie (2004) legt nahe, dass eine auf Interaktionsprozessen zwischen ErzieherIn und Kind aufbauende Lernumwelt derzeit nicht im Zentrum der Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten steht: „Möglichkeiten der systematischen Anregung und Begleitung der Bildung von Kindern, die auf der Vorstellung von Dialog und Ko-Konstruktion zwischen Kindern und Erwachsenen beruhen, müssen erst noch entwickelt und erprobt werden (OECD 2004)“. An dieses Problemfeld knüpft die vorliegende Arbeit mit ihrer Interaktionsstudie an.

Die vorliegende Studie wurde in zwei großen Teilschritten umgesetzt. Der Theorieaufbau beleuchtet die Bedeutung der Interaktion aus bildungstheoretischer sowie qualitätsorientierter Sichtweise und setzt sich mit historisch-sytematischen Ansätzen auseinander, die die Interaktion in den Mittelpunkt des pädagogischen Prozesses stellen. Mit Studien aus dem Bereich der Interaktionsforschung soll der Forschungsansatz untermauert und die Befunde u.a. dazu benutzt werden, ein eigens entwickeltes Beobachtungsraster zu erstellen. Um prozessuale Strukturen im Kindergarten zu erfassen, stehen derzeit zwei Messinstrumente zur Verfügung: Die „*Early Childhood Environment Rating Scale*“ (ECERS) und die „*Caregiver Interaction Scale*“ (CIS) (Wolf et al. 2001, 98). Mit der „*Early Childhood Environment Rating Scale*“ (ECERS) wird die Prozessqualität auf sehr breiter Ebene erfasst. Um konkrete Aussagen zur „ErzieherIn-Kind-Interaktion“ zu machen, bietet das Instrument aber zu wenig Anhaltspunkte, so dass dieses Instrument für die vorliegende Untersuchung nicht weiterführend sein kann. Die „*Caregiver Interaction Scale*“ (CIS) misst die Interaktionsqualität zwischen ErzieherIn und Kind im sozial-emotionalen Bereich. Dieses Instrument ist für die vorliegende Studie hilfreich, denn aus der Interaktionsforschung, aber auch aus der Lehr-Lernforschung ist bekannt, dass für einen anregungsreichen Lernprozess eine positive soziale Lernatmosphäre unerlässlich ist. Dennoch ist dieser Ansatz nur als erster Schritt für eine

differenzierte Erfassung der ErzieherIn-Kind-Interaktion zu verstehen, denn neben der Erfassung von sozial-emotionalen Faktoren gilt es insbesondere bei der Analyse pädagogischer Interaktionen Faktoren des instrumentellen Handelns zu berücksichtigen. Deshalb werden für eine differenzierte Erfassung des Interaktionsprozesses noch feiner abgestimmte Beobachtungskriterien gebraucht, die sich an den Befunden der Interaktionsforschung und an den derzeit viel diskutierten sozialkonstruktivistischen Bildungsvorstellungen ausrichten. Mit dem eigens erstellten Beobachtungsraster soll diesen Anforderungen nachgekommen werden.

2 Forschungsmethodisches Vorgehen

Um dem Problemfeld der vorliegenden Arbeit gerecht zu werden, wurde ein ethnographisches Design gewählt. Die Daten wurden über die Methode der videounterstützten Beobachtung erhoben. Dazu wurden die pädagogischen Fachkräfte jeweils 60 Minuten während der Kernzeit im Kindergarten videographiert.

Die Stichprobe wurde über ein Zufallsauswahlverfahren zusammengesetzt. An der Studie beteiligten sich N=61 pädagogische Fachkräfte aus zwei Bundesländern.

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	Baden-Württemberg	27	45,0
	Nordrhein-Westfalen	34	55,0
Gesamt		61	100,0

Die Auswertung des Datenmaterials erfolgte in vier Teilschritten über eine Mikroanalyse. Folgende Beobachtungsraster fanden in der Studie Verwendung:

1. Analyse: „*Caregiver Interaction Scale*“ (CIS, Arnett 1989) - Beobachtungsraster 1
 2. Analyse: Time-/Eventsampling - Beobachtungsraster 2
 3. Analyse: Beobachtungskriterien (eigens erstelltes Beobachtungsraster) - Beobachtungsraster 3
- Detailliert analysiert wurden mit dem 3. Beobachtungsraster nur die beobachteten Interaktionen zwischen ErzieherIn und Kind(-ern), die von mehr als 3 Minuten Dauer waren. Dieser Wert wurde am Datenmaterial ermittelt und stellte sich als günstige Bedingung zur Unterscheidung von „lang andauernden Interaktionen“ (≥ 3 min.) von „kurzfristigen sozialen Kontakten“ (< 3 min.) heraus. Die „lang andauernden Interaktionen“ wurden, um einer größeren Objektivität gerecht zu werden, vollständig transkribiert.

Im vierten Analyseschritt wurde auf die Spielarten der Erklärung nach Passmore (1962; Stegmüller 1967) zurückgegriffen, um differenzierte Aussagen über die Verwendung der Kategorie „Erklärung“ im Alltag des Kindergartens* zu treffen bzw. um zu differenzieren, ob in den identifizierten Erklärungen das Anregungspotential steckt, welches Lern- und Entwicklungsprozesse anregt und unterstützt.

3 Ergebnisse

Die vorliegende Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die Interaktion zwischen ErzieherIn und Kind(-ern) im Kindergarten nur in wenigen Fällen als Teil einer interaktionistisch-konstruktivistischen Lernumwelt gesehen werden kann. Die Analyse der Interaktionen im Kindergartenalltag lässt demnach darauf schließen, dass derzeit kein bewusstes Sprachhandeln, welches zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit dem Kind führt, durch die Beobachtungskriterien erfasst werden konnte. Eine auf „dialogisch-entwickelnden Interaktionsprozessen“ basierende Interaktion würde auf „Gleichheit und Solidarität“ der InteraktionsagentInnen aufbauen und bezieht die Kinder aktiv in den Interaktionsprozess mit ein. Solche Interaktionsprozesse setzen auf eine Subjekt-Subjekt-Beziehung, die eine intersubjektive Erfahrungsebene ermöglicht. Vor allem die vielen „Handlungsanweisungen“, die in der vorliegenden Studie erfasst wurden, lassen vermuten,

*Unter dem Begriff Kindergarten werden hier alle vorschulischen Betreuungssysteme subsumiert, die von pädagogischen Fachkräften geleitet werden. Die Verwendung des Begriffs Kindergarten bezieht sich auf Fröbel und seine Idee des vorschulischen Bildungsgedankens.

dass die Kinder im Kindergartenalltag eher instruiert werden, als dass Interaktionsprozesse dazu genutzt werden, gemeinsam mit den Kindern konstruktiv Ideen zu entwickeln. Die Interaktion zwischen ErzieherIn und Kind wird demnach nicht „bewusst“ dazu genutzt, Kinder in „dialogisch-entwickelnde Denkprozesse“ zu involvieren und Gedankengänge zu erweitern.

4 Literatur

Harms, Th. et al. (2004). Early Childhood Environment Rating Scale, Revised Edition (ECERS-R). New York: Teachers College Press.

Kontos, S. & Dunn, L. (1993). Caregiver Practices and Beliefs in Child Care Varying in Developmental Appropriateness and Quality. Perspectives in Developmentally Practice. *Advances in Early Education and Day Care*, 5, 53-74.

OECD Early Childhood Policy Review (2004). 2002-2004 Hintergrundsbericht. München: DJI.

Passmore, J. (1962). Explanation in Everyday Life, in Science and in History. *History and Theory: Studies in the Philosophy of History*, 2, 105-123.

Sylva, K. et al. (2003). The Effective Provision of Pre-School Education Project. Findings from the Pre-school Period. London: Institute of Education. University London.

Tietze, W. et al. (2001). Kindergarten-Skala. Revidierte Fassung (KES-R). 3. überarb. Aufl. Frankfurt: Luchterhand.

Tietze, W. et al. (1998). Wie gut sind unsere Kindergärten? Eine Untersuchung zur pädagogischen Qualität in deutschen Kindergärten. Neuwied: Luchterhand.

Wolf, B. et al. (2001). Erhebungsmethoden in der Kindheitsforschung. Aachen: Shaker.